

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 9 (1933)
Heft: 26

Artikel: Schweizer Mädchenheim in New York
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752404>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Mädchenheim in New York



Der Kontrollbuch des Mädchenheims. Wer abends noch ausgehen will, muß sich hier eintragen. Um 11 Uhr geht der Haudisner schlafen. Wer es unterläßt, sich einzuschreiben, kann eine Viertelstunde vor der Türe warten, bis ihm aufgemacht wird.

Eine Erinnerung tauchte in meinem Gedächtnis auf, als ich Zürcher erinnerte. Mal das schweizerische Mädchenheim in New York besuchte. Es war nicht sehr lange gewesen sein, da sprach man unter meinen Bekannten von einer neuen Zürcherin, die als Erzieherin allein nach Amerika gegangen war, um dort Arbeit zu suchen. Man redete damals von den Gefahren der Reise und der Arbeitsmarktschaft der Amerikaner. Unterwelt und Schlichte waren damals darüber, ohne eine Ahnung von den wirklichen Verhältnissen zu haben.

Wo wohnt heutzutage das alteinstehende Schweizermädchen in der Millionenstadt New York? Im Schweizerheim an der 67. Straße. Man möchte es ein Familienhotel nennen und die ständig große

Sonntags nach dem Mittagessen im Schweizer Mädchenheim in New York. Von rechts nach links: Fr. Sturzenecker, eine Appenzellerin aus Hohenrain, dessen Vorsteherin. Neben Fr. Sturzenecker ein Ferienkind; Richard Schwarzmann. Sitzend Pauline Gubler, Erzieherin aus Basel; Idy Wiesner aus Winterthur, Assistentin von Fr. Sturzenecker; Margrit Meyer, Innendekorateurin aus Zürich; Idy Theiler, Bureauangestellte aus Solothurn.

Besucherzahl beweist, daß es unter einer guten Leitung steht.

Im Jahre 1924 wurde das Heim als "Zwischenhaus" der Swiss Benevolent Society of New York eröffnet und nun wohnen lustige Schweizermädchen in Büroungestellten, Lehrerinnen, Zeichenlehrerinnen, Coiffurenen, Schneiderinnen, in dem Hause, das einst zehn Dollar kostet das Zimmer, je nach Größe, einschließlich Frühstück und Abendessen. An den Wochentagen wird mittags meist an der Arbeitssitze gegessen, dafür sind aber am Sonntag Abendessen und Kaffee und wie stellen Sie sich ein solches amerikanisches Menü vor? Linsensuppe, Wiener schnitzel mit Kartoffeln und Bohnen, Salat, Apfelkuchen, dazu Brot, Butter und Tee. Ich habe selber an einem Sonntagnachmittag meine Mutter und meine Schwester nach Amerika besucht und wir saßen auch als wahrer "Hahn-Korb" auf all den jungen Schweizermädchen. Nachdem sah ich mir die Küche an, wo Klara Fehrli aus St. Gallen ihr strenges Regiment führte. Dann beschäftigte ich den Wasch- und Glätterraum, das Schreibzimmer und schließlich auch den "Salons", wo Kinder und Zeitungen gelesen werden und wo Frauenschuhe gekauft werden können. Ein Radioabend ist ebenfalls rein und frei von Nebengeräuschen erforderlich. Es herrscht eine muntere, fröhliche Stimmung unter diesen Schweizermädchen und Fr. Sturzenecker, die Leiterin, weiß manchen unter ihnen zu erzählen, denn sie sind gegenseitig sehr. Bis 1931 war das Haus immer vollständig besetzt, dann machte sich die Krise auch bemerkbar. Einige Mädchen, die ihre Stellen verloren, sind in die Schweiz zurückgekehrt, andere, die arbeitslos waren, zu anderen Verwandten gezogen. Doch auch sie sind wieder eingezogen, und jetzt ist wieder alles gut, das fremd und allein hier ankam, ist in einer guten Familie untergebracht worden. — Die Preise, die hier bezahlt werden, sind für amerikanische Verhältnisse recht niedrig. Neun bis fünf-



Henny Schüpbach, eine Bernerin, und Sophie Staub aus Schaffhausen, die beiden Serviertöchter des Heims bei der Arbeit in der Küche

Arbeit an der Schreib- und an der Nähmaschine. Fr. Käderli aus St. Gallen schreibt gute Nachrichten nach Hause. Idy Wiesner aus Winterthur ist mit dem Ausbütteln von Servietten beschäftigt

In der Küche führt Clara Fehrli aus St. Gallen (rechts) ihr strenges Regiment. «Heute haben wir eine Linsensuppe, Wiener schnitzel mit Kartoffeln, Bohnen und Salat. Zum Dessert gibt es Apfelkuchen, und Kathie Schlegel (links) macht den Tee dazu»



Die Wäsche ist in New York noch teurer als in der Schweiz. Da stellen sich die jungen Mädchen, besonders in diesen schlechten Zeiten, sehr auf die Wäsche. Wie teuer ist die Wäsche, wird auch hier in der Waschküche tüchtig geklatscht und geschrubbt.



Neben der Waschküche liegt der Glätterraum. Da sehen wir Pauline Gubler, Erzieherin aus Basel, beim Aufbügeln eines Kleides, das sie tags zuvor selber gewaschen hat.



Der Gepäckraum im Keller des Mädchenheims. John, der Haushälter, ist da Verwalter und Küchenchef. Er steht neben dem Koffer der Gäste des Heims. Wenn die Mädchen eine Stelle annehmen und nicht sicher sind, ob sie dort bleiben werden, lassen sie ihr Gepäck gewöhnlich im Heim stehen.

Der höchste Berg in den Vereinigten Staaten

Das ist der Mount Whitney, 4540 Meter hoch, die höchste Spitze der Sierra Nevada in Kalifornien. Vom Juni bis September ist das ganze Gebirge schneebedeckt. Eine Besteigung des Mount Whitney gilt als Bergsteigerliche Höchstleistung. Die Aufnahme stammt von einem Schweizer, der die Whitney-Tour in der kurzen Zeit von drei Tagen aufstellte.

Mount Whitney
4540 Meter

